

Der Tannenhäher in Württemberg und sein letztes zahlreiches Auftreten daselbst im Herbst 1911.

Von Walther Bacmeister in Heilbronn.

Von der Gattung *Nucifraga* kommen in Deutschland nach der neueren Systematik zwei Formen vor: *Nucifraga caryocatactes caryocatactes* (L.) der dickschnäblige Tannenhäher und *Nucifraga caryocatactes macrorhynchus* BREHM der dünn- oder schlankschnäblige Tannenhäher. Auch Württemberg beherbergt diese beiden Formen: die erstere als ständigen Brutvogel, die letztere als zeitweiligen Wandergast. Beide bedürfen, viel Fesselndes bietend, auch fernerhin der Beobachtung, da noch manche offene Frage zu beantworten ist.

Über das Kleid des Tannenhähers, über sein Leben und Treiben geben alle bekannteren ornithologischen Werke und eine ansehnliche Spezialliteratur¹ Auskunft. Auch die Unterschiede zwischen *caryocatactes* und *macrorhynchus* sind im allgemeinen bekannt: letzterer hat einen schlankeren und spitzigeren Schnabel, spitzigere Flügel und eine breitere weiße Schwanzbinde als der erstere; auch sind die Schlankschnäbler an sich kleiner als die Dickschnäbler. Der dickschnäblige Tannenhäher brütet nach ERNST HARTERT, „Die Vögel der paläarktischen Fauna“, Bd. I S. 62, „in Skandinavien, Bornholm, Lapp-land, Finnland, den russischen Ostseeprovinzen, Ostpreußen, Polen, dem Harz und Böhmerwalde, vermutlich auch im Thüringer Walde, sicher im ganzen Alpengebiete, dem Jura, Siebenbürgen, der Tatra und den Karpathen, jedenfalls auch in den Pyrenäen, aber wahrscheinlich nicht in der Sierra Nevada“. Diesen Angaben, die sich auch in der Neuauflage des NAUMANN in dem von HARTERT bearbeiteten Abschnitt über den Tannenhäher vorfinden, dürfen wir hinzufügen: auch im Schwarzwald, im württembergischen wie im badischen Teile. Noch ein weiterer württembergischer Brut- und Standort kommt, wie weiter unten auszuführen ist, hinzu, und für noch eine andere Gegend in unserem Lande scheint mir ein ständiges Vorkommen sehr wahrscheinlich.

¹ Zu vergl. die Arbeiten der Ornithologen V. Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen, R. Blasius, G. Vogel, R. Freiherr König von und zu Warthausen, E. Hartert, O. Kleinschmidt, O. Reiser u. a.

Die Literaturquellen über das Vorkommen des Tannenhähers in Württemberg hießen spärlich. CHRISTIAN LUDWIG LANDBECK sagt in seiner „System. Aufzählung der Vögel Württembergs“ von 1834 unter Ziff. 61: „Der gefleckte Nußknacker, *Nucifraga caryocatactes* BRISS., brütet in den uralten Tannenwäldern bei Wildbad, Kniebis, Rippoldsau, Freiersbad usw. alljährlich; streicht aber in vielen anderen Gegenden im Herbste, wenn die Hasel- und Zirbelnüsse zeitig sind, wovon er großer Liebhaber ist, durch; Herr BREHM hat aus diesem Vogel 2 Arten, einen kurz- und einen langschnäbligen gemacht, aber mit welchem Rechte, werden künftige Beobachtungen und Erfahrungen lehren. Es muß jedoch bemerkt werden, daß kurz- und langschnäblige in Württemberg geschossen wurden.“ In einem weiteren, im 2. Jahrg. (1847) unserer Jahreshefte erschienenen, etwas kürzer gefaßten „System. Verzeichnis der Vögel Württembergs“ führt LANDBECK S. 221 an: „*Corvus caryocatactes* LINN. Tannenhäher. Brutvogel. Streichvogel. Brütend auf dem Schwarzwalde selten; im Jahre 1844 über ganz Württemberg zahlreich verbreitet, so daß wenigstens 500 Stück erlegt wurden.“ Nach G. VOGEL „Die Fortpflanzung des Tannenhähers im Jura Solothurns“, Verh. der St. Gallischen naturw. Gesellschaft 1871/72, erhielt dieser Forscher bei Schramberg OA. Oberndorf im Sommer 1843 einen ausgewachsenen jungen Vogel, sah dann am 10. März 1844 zwei Alte und bekam Mitte Juli aus der weiteren Umgebung drei flügge Junge. Nach R. Freiherr KÖNIG-WARTHAUSEN und TH. HEUGLIN „Beobachtungen und Notizen über die Fortpflanzung verschiedener Vögel im südwestlichen Deutschland“ (Naumannia Bd. I [1850] Heft 3 S. 64 ff.) nistet der Tannenhäher nicht nur ziemlich häufig in den Tannenwäldern des Schwarzwalds, sondern auch in einzelnen, nur mit wenig Nadelholz durchwachsenen Laubwäldern, so bei Tuttlingen und Mühlheim a. d. Donau. In „Sicheres und Unsicheres über die Fortpflanzung des Tannenhähers“ (Journal für Ornith. Bd. IX [1861] S. 64) schränkt Baron KÖNIG-WARTHAUSEN obige Angabe dahin ein, indem er sagt: „nistet regelmäßig wohl nur auf dem Schwarzwald und auch da bloß vereinzelt.“ In den ornithologischen Werken von FRIDERICH, FLOERICKE und in dem vom „Bund für Vogelschutz“ herausgegebenen „Vogelbuch“ wird der Tannenhäher als Brutvogel des Schwarzwalds ohne nähere Bezeichnung genannt¹. LIEBE spricht nur vom badischen Schwarzwald als Nistort. In die Vereinsammlung wurden aus Würt-

¹ Desgl. in „Das Königreich Württemberg“. 1882. S. 493.

temberg Tannenhäher zu verschiedenen Zeiten eingeliefert. So nach den Zuwachsverzeichnissen

- vom Jahre 1853 (Bd. 9 S. 11) 1 ♂ und 1 ♀ „bei Stuttgart“;
 „ „ 1867 (Bd. 23 S. 9) 1 altes ♂ als Geschenk von Revierförster Graf von Uxküll in Schönmünzach OA. Freudenstadt;
 „ „ 1870 (Bd. 26 S. 13) 1 ♀ als Geschenk von R. Freiherr König-Warthausen in Warthausen OA. Biberach;
 „ „ „ (Bd. 26 S. 13) 1 ♂ und 1 ♀ als Geschenk von Revierförster Fribolin in Derdingen OA. Maulbronn;
 „ „ „ (Bd. 26 S. 13) 1 altes ♀ als Geschenk von Revierförster Frank in Steinheim OA. Heidenheim;
 „ „ 1875 (Bd. 31 S. 33) 1 ♂ als Geschenk von Forstverwalter Moosmayer in Weißenstein OA. Geislingen;
 „ „ 1885 (Bd. 41 S. 6) 1 am 3. 1. 85 erl. altes ♀ als Geschenk von Oberförster Imhof in Wolfegg OA. Waldsee.

Leider sind in den früheren Zuwachsverzeichnissen weder Ort noch Tag des Erlegens — wie es bei dem letzterwähnten Stück der Fall ist — angegeben, so daß für das Vorkommen und insbesondere für das Brüten des Tannenhähers in Württemberg aus obigem Verzeichnis irgend welche sicheren Anhaltspunkte nicht zu gewinnen sind. Mehrfach dürften die der Vereinssammlung zugewendeten (jetzt nicht mehr alle vorhandenen) Vögel eingewanderte Schlankschnäbler gewesen sein, die der Büchse des Jägers erlagen. Auch in den in den Vereinsheften veröffentlichten „Naturwissenschaftlichen Jahresberichten“ von Freiherr KÖNIG-WARTHAUSEN aus den Jahren 1885 bis 1893 ist wiederholt das Vorkommen des Tannenhähers erwähnt, doch auch hier — von einer Ausnahme abgesehen — ohne nähere Bezeichnung, welcher Form der beobachtete oder erlegte Vogel angehörte, ob es einheimische oder zugewanderte Gäste waren. Der Vollständigkeit wegen sollen die betreffenden Angaben hier folgen: „1887: Plochingen 28. Oktober im Pfauhauser Wald ein kleines Exemplar geschossen; 1. November desgleichen junges (diesjähriges) Weibchen im Plochinger Wald, welches (nach Oberförster GASSER in Eßlingen) allein und ungeniert auf einer Birke gesessen hatte.

Etzlenswenden OA. Marbach 18. November 1 Stück auf einer Treibjagd geschossen (GEROLD; kam an Dr. R. BLASIUS nach Braunschweig). 12. Dezember 1 Stück beim Lichtenstein beobachtet (FRITZ Freiherr KÖNIG-WARTHAUSEN). Wird öfter in den Bergwäldern bei Teinach auf dem Durchzug bemerkt. Bei Derdingen OA. Maulbronn 2 Stück geschossen. — 1888: Warthausen 10. August 1 Stück im Wald begegnet. Simmersfeld OA. Nagold 12. September 1 Exemplar, das sich durch sein auffallendes Geschrei selbst verriet, geschossen und ausgestopft. War in diesem Jahr im nördlichen und mittleren Deutschland häufig. — 1889: Wolfegg OA. Waldsee, auch in diesem Jahr 2 Stück im September einzeln im Wald angetroffen. Schwendi OA. Laupheim 28. September 1 Stück im Freiherrl. SÜSSKIND'schen Schloßgarten geschossen. — 1893: Ulm: im Herbst wurde aus einem größeren Flug 1 Stück im Gögglinger Ried geschossen (Freiherr von GÜTLINGEN). Biberach: bei Schammach wurde im Dezember (Zeitungsbericht 13. d. M.) 1 Stück von der schlankschnäbeligen Rasse, var. *leptorynchus* R. BLAS. erlegt, deren Heimat nicht unsere Alpen, sondern der östliche Norden ist.“

Aus der neuesten Zeit kann ich nur eine einzige, eigene Wahrnehmung melden: in der zweiten Woche des August 1910 habe ich im Monbachtal bei Liebenzell OA. Calw 1 Stück auf einer Schwarzwaldtanne beobachtet.

Selbstverständlich kann der Tannenhäher auch dem südlichen, badischen Teil des Schwarzwalds nicht fehlen, in welchem die Bedingungen dieselben für ihn sind wie im nördlichen. Dies wird auch in der Literatur bestätigt. So wird, um nur einen Beleg anzuführen, im 4. Jahresbericht des Ornith. Vereins München (jetzt Ornith. Gesellschaft in Bayern) von 1903 S. 13 mitgeteilt, daß *Nucifraga caryocatactes* im ganzen südlichen Schwarzwald brüte.

Ob der Tannenhäher ein häufiger oder spärlicher Brutvogel im Schwarzwald ist, vermag ich nicht mit Bestimmtheit anzugeben. Sehr häufig dürfte er jedenfalls nicht sein. Hiefür spricht auch einigermaßen der Umstand, daß man in Württemberg nur 2 Trivialnamen für ihn kennt: „Berghähre“ und „Nußknacker“ (C. G. CALWER „Ornithologisches Idioticon. Württemberg“, Naumannia Jahrg. 1853 S. 94 ff.).

Aber zweifellos ist der Tannenhäher an den Schwarzwald allein nicht gebunden. Wie er keineswegs nach früherer Annahme auf die Nüsse der Zirbelkiefer (*Pinus cembra* L.), die er in Württemberg vergeblich suchen würde, angewiesen ist — seine Speisekarte ist

vielmehr eine reichhaltige und die Nüsse des Haselstrauchs liebt er ebenso sehr wie die der Arve —, so ist auch der stille Bergwald nicht sein alleiniges Revier. Auch das Hügelland bewohnt er, wenn auch vielleicht weniger gerne und weniger häufig, als Brutvogel. Ja selbst in der norddeutschen Ebene hat ihn HARTERT als Nistvogel entdeckt und festgestellt. Wenn dieser Forscher, wie schon oben erwähnt, unter den Aufenthaltsorten des Tannenhähers den „Jura“ in seiner Gesamtheit aufgezählt hat, so muß *Nucifraga* auch im schwäbischen Jura, in den Wäldern unserer Alb vorkommen. Und dies trifft in der Tat auch zu. Schon oben ist ein Literaturnachweis für diese Behauptung vorweggenommen: nach Freiherr KÖNIG-WARTHAUSEN und TH. HEUGLIN nistet der Tannenhäher nicht nur im Schwarzwald, sondern auch in einzelnen, nur mit wenig Nadelholz durchwachsenen Laubwäldern, so bei Tuttlingen und Mühlheim a. d. Donau. Diese Orte aber gehören geologisch zum Jura. Nördlich und südlich der Donau befinden sich ausgedehnte Waldungen, Tannen- und Laubwald wie Mischwald. Auch aus neuester Zeit wird mir aus dortiger Gegend das Vorkommen des Tannenhähers berichtet: Herr RESTLE, Fürstl.-Hohenzoller'scher Förster in Beuron, schreibt mir unter dem 8. Dezember 1911: „Die Tannenhäher sind bei uns, insbesondere in der Höhe von Irrendorf [OA. Tuttlingen, 832 m ü. M., am Rande der Hardt] immer bereits während des ganzen Jahres zu sehen und zu hören.“ Ob nun diese Vögel vom Schwarzwald herkommend über die Baar in das Albgebiet eingezogen, ob sie der Linie des Jura gefolgt sind oder ob man sie gewissermaßen als Ausstrahlungen des nahen Alpengebiets betrachten kann, in welchem sie seinem ganzen Umfang nach heimisch sind, muß vorläufig dahingestellt bleiben. Wenn aber so der Tannenhäher in der Südwestecke des schwäbischen Jura vorkommt, so muß vermutet werden, daß er auch in den übrigen Teilen der Alb nicht fehlen kann, selbst wo fast ausschließlich Buchenwald sich vorfindet. Wir wissen ja, daß im Buchenwald des weißen Jura vor allem die Haselnußstaude als Unterholz sich eingenistet hat, deren Früchte geradezu eine Lieblingsspeise für ihn bilden. Nimmt man hinzu, daß er neben Insekten, Würmern, Schnecken, die Früchte der Buchen und Wacholderbeeren gerne frißt, so ist auch auf der Schwäbischen Alb für ihn der Tisch reichlich gedeckt. Ein Tannenhäher befindet sich in der Uracher Sammlang aufgestellt, leider ohne Angabe der Herkunft. Dr. J. GENGLER meint zwar („Ein ornithologischer Ausflug auf die rauhe Alb“ in von TSCHUSIS Ornith. Jahrb. Bd. XVII [1906] Heft 2),

daß der Vogel in der Uracher Gegend unbekannt sei. Allein dies scheint mir das Vorkommen dortselbst nicht auszuschließen, denn der Tannenhäher ist im allgemeinen scheu und weiß sich der Beobachtung und Verfolgung leicht zu entziehen. Und zudem gibt es gute Vogelkenner und Beobachter nicht allzuvieler. Professor ZWIESELE („Verzeichnis der in Reutlingens Umgebung vorkommenden und schon beobachteten Vögel“, Reutlingen 1897) berichtet, daß *Nucifraga caryocatactes* L. 1887 in Neckartenzlingen OA. Nürtingen, 1893 bei Wannweil OA. Reutlingen, 1895 zwischen Reutlingen und Pfullingen — alles Orte, die noch dem Albgebiet angehören —, geschossen worden sei, wobei allerdings die Möglichkeit besteht, daß es sich um eingewanderte Vögel handeln kann. Ein Blick aber in die württembergischen Oberamtsbeschreibungen, die zum größten Teile auch Berichte über die Fauna des betreffenden Bezirks bringen, läßt die begründete Annahme, daß der Tannenhäher Stand- und Brutvogel im ganzen Albgebiete sein werde, zur Gewißheit werden: In den Beschreibungen der Oberämter Tuttlingen (1879) — siehe auch oben S. 267 und 270 —, Spaichingen (1876), Gmünd (1870) und Neresheim (1872) wird unter der Rubrik „Vögel“ der Tannenhäher erwähnt, in derjenigen von Ellwangen (1886), das allerdings nur mit einem kleineren Abschnitt im Süden Anteil an der Alb hat, wird unser Häher sogar als „gemein“ bezeichnet. Zu vergleichen ist auch die oben S. 268 erwähnte Notiz von Plochingen aus dem Jahre 1887.

Sodann ist außer Schwarzwald und Jura noch eine dritte Örtlichkeit Württembergs anzuführen, in welcher das Vorkommen des Tannenhähers festgestellt worden ist. F. WALCHNER berichtet in einem Aufsatz „Notizen über Ankunft und Abziehen einiger Vögel in der Gegend von Wolfegg von den Jahrgängen 1846—1848“ in Jahrg. 5 (1849) der Jahreshefte S. 380 ff. über den Tannenhäher:

„Ankunft in Wolfegg 1845: 6. Juni. Abzug: 25. September.

„ „ „ 1846: 10. „ . „ 15. Oktober.

„ „ „ 1848: 13. „ . „ 25. September.

1848 6—8 Stück beisammen, sonst alle Jahre einzeln.“ Für unsere Zeit teilt mir Herr Oberförster WENDELSTEIN in Kißlegg OA. Wangen, also für dieselbe Gegend, bezüglich des Tannenhähers mit: „seltener Strichvogel“. Wie kommen die Tannenhäher in diese Gegend, in das Gebiet der Jungmoräne? Zweifellos von den Alpen, deren großer Gletscher nach seinem Rückzug die gewaltigen Schuttmassen jener Gegend zurückgelassen hat. Auffallend spät sind die Junidaten. Wir wissen, daß der Tannenhäher ein frühbrütender Vogel ist, dessen

Gelege im April, ja schon im März gefunden wird. Bei der zigeunernden Natur des Tannenhähers wird man annehmen dürfen, daß jene im Juni beobachteten Vögel ihre Brut schon beendet und mit ihren Jungen fort- und umherstreichend ihr alpines Brutgebiet verlassen hatten. Wenn man aber annehmen darf, daß es sich bei diesen Tannenhähern der Wolfegg-Kißlegger Gegend um dem Alpengebiet angehörende Vögel handelt, so wird es auch wahrscheinlich sein, daß diese auch in dem in Oberschwaben selbst gelegenen alpinen Gebiet, in den Nadelwäldern der Adelegg, die im Schwarzen Grat eine Höhe von 1119 m erreicht, nisten. Hierüber aber fehlen noch Beobachtungen. Die Anstellung solcher ist dringend erwünscht.

Scharf zu scheiden von dem bisher besprochenen dickschnäbligen Tannenhäher ist der dünn- oder schlankschnäblige, *Nucifraga caryocatactes macrorhynchus* BREHM. Dieser brütet in den riesigen Wäldern Sibiriens, deren Zirbelnüsse seine Hauptnahrung bilden. Er ist bekannt durch die merkwürdigen, oft in ungeheuren Mengen unternommenen Wanderzüge. Diese wiederholen sich in unregelmäßigen, ziemlich nahe aufeinanderfolgenden Zeiträumen. R. BLASIVS hat für die ersten 85 Jahre des vorigen Jahrhunderts nicht weniger als 53 solcher Wanderzüge nachgewiesen. Große Züge aber kommen nicht häufig vor. Die Ursache derselben ist nach R. BLASIVS das Mißraten der Zirbelnüsse. Für das 19. Jahrhundert verzeichnet die Literatur solche größeren Züge in den Jahren 1802, 1814, 1825, 1836, 1844 (einer der größten), 1856, 1857, 1864, 1883, 1885, 1896 und 1900. Auch Württemberg wird wohl von verschiedenen dieser Wanderzüge berührt worden sein, wenn auch die Literatur nähere Angaben hierüber vermissen läßt. Daß die riesige Ausdehnung des Zugs von 1844 auch in unser Land eine sehr große Anzahl der sibirischen Tannenhäher führte, ist schon erwähnt. Die Tannenhäher erschienen, wie in den Jahreshften Jahrg. 1 (1845) S. 127 berichtet wird, „in ungewöhnlicher Zahl und selbst haufenweise und verbreiteten sich ohne Unterschied der Gegend eine geraume Zeit lang im Lande.“ Auch im Oktober 1850 erschien „*Corvus caryocatactes* in zahlreichen Scharen allerorts im Unterland und auf dem Schwarzwald; 1851 dagegen ließen sich nur vereinzelte Individuen sehen“ (Jahresh. Jahrg. 9 [1853] S. 224). Der große Zug von 1885 berührte unser Land, wie es scheint, nicht in ausgedehnter Weise. Freiherr KÖNIG-WARTHAUSEN hat (Ornith. Jahresbericht 1885 in Jahrg. 42 [1886] S. 160 der Jahreshfte) nur folgende wenige Fälle verzeichnet: „August 1 Stück Schwarzwald (Herrenalb-

Loffenau)¹; September 2 Weibchen Friedrichshafen (Oberdörfer); 2. November jüngeres Weibchen aus dem Wald von Eltingen OA. Leonberg (Vereinsammlung); bei Biberach 10.—12. November (1 Stück ausgestopft); während der Hirschbrunst im Algäu am Schwarzen Grat und Umgebung vielfach gehört und gesehen (Graf C. VON WALDBURG)¹.“ Ein Stück erhielt Konservator L. MARTIN am 24. Oktober von Welzheim und ein weiteres Stück wurde im August bei Leonberg erlegt (nach VON TSCHUSI). Ein Tannenhäher wurde (nach R. BLASIUS) im Schönbuch bei Tübingen am 21. Oktober beobachtet.

Einen bedeutenden Zug des sibirischen Tannenhähers brachte nun wieder der Herbst des Jahres 1911. Über seine Ursache sind wir genau unterrichtet: In einer vorläufigen Übersicht „Über den Tannenhäherzug“ in REICHENOWS „Ornithol. Monatsberichten“ Nr. 3/1912 S. 43/44 teilt der Verfasser dieses Artikels, VON TSCHUSI ZU SCHMIDHOFFEN, eine ihm von R. JOHANSEN, Konservator am Universitäts-Museum in Tomsk zuteil gewordene Nachricht dahingehend mit, „daß sich die Tannenhäher im Jahre 1911 außerordentlich stark vermehrt hätten und die Arvenüsse vollkommen mißraten seien. Überproduktion an Individuen und Fehlen der Hauptnahrung haben daher die Fremdlinge zu uns gebracht.“ Über diesen letzten Tannenhäherzug liegen zahlreiche Nachrichten aus so ziemlich allen Teilen Deutschlands vor, von denen ein Teil in der Arbeit von H. KURELLA und A. VON JORDANS „Zum Tannenhäherzug im Jahre 1911“, Neudamm 1912, zusammengestellt ist. Für Württemberg ist daselbst S. 61 Ziff. 188 folgendes erwähnt: „Rechnungsrat RUDOLPHI. Stuttgart 7. November 1911. Auch in Württemberg wird der Zug der Tannenhäher seit 1908 wieder das erstemal beobachtet. Ich selbst traf ihn Ende Oktober bis Anfang November allenthalben um Stuttgart. Ich schoß ein Exemplar für meine Sammlung. Herr Hofpräparator MERKLE-Stuttgart teilte mir mit, daß er bis jetzt etwa 25 Tannenhäher aus allen Gegenden Württembergs — die meisten aus dem Schwarzwald — zugesandt erhalten habe.“ Im ganzen hat Hofpräparator MERKLE, wie er dem Verfasser dieser Zeilen brieflich mitteilte, etwa 40 Stück, die meisten im Oktober, 12 Stück im November, 1 Stück im Dezember erhalten. Als Herkunftsorte nennt er Nagold, Wildbad, Baiersbronn, Reutlingen, Weinsberg, Schwenningen. Durch Umfrage bei den in Betracht kommenden Präparatoren Württembergs habe ich Notizen über den Tannenhäherzug von 1911, soweit er unser Land berührte, gesammelt und diese in

¹ Schlankschnäbler?

einer vorläufigen Zusammenstellung in von Tschusis Ornithol. Jahrbuch 1912, XXIII. Jahrg. S. 141—142 veröffentlicht. Inzwischen habe ich weitere Nachrichten¹ erhalten. Hienach sind, alles zusammenfassend, in Württemberg Schlankschnäbler erlegt, bezw. bei den Präparatoren eingeliefert worden — diese beiden Termine decken sich aus naheliegenden Gründen annähernd — wie folgt:

September: 17. 1 ♂ von Klein-Brettheim OA. Gerabronn; 1 ♀ von Gerabronn; 19. 1 ♂ von Neubronn OA. Mergentheim, 1 ♂ von Mergentheim; 24. 1 Stück von Kleinbettlingen OA. Nürtingen; 29. 1 Stück von Abstatt OA. Heilbronn; 30. 1 Stück von Marhördt OA. Gaildorf; „Mitte September“ 1 Stück von Ravensburg. Ferner ohne näheres Datum Ende September und Anfang Oktober verschiedene Stücke von Bebenhausen OA. Tübingen, Wachendorf OA. Horb, Rottenburg a. N. und Balingen.

Oktober: 1. 1 ♂ und 1 ♀ von Mettenberg OA. Biberach; 2. 1 Stück von Bergerhausen OA. Biberach, 1 Stück von Klingenberg OA. Brackenheim, 1 Stück von Riedenberg OA. Stuttgart; 3. 1 ♂ von Reutte OA. Biberach, 1 ♀ von Schönebuch OA. Biberach; 4. 1 Stück von Horrheim OA. Vaihingen, 1 ♂ von Biberach; 5. 1 Stück von Ebingen OA. Balingen; 6. 1 Stück von Magstadt OA. Böblingen, 1 ♂ und 1 ♀ ad. und 1 juv. von Burren OA. Biberach; 8. 1 Stück von Lauffen a. Neckar OA. Besigheim, 1 ♂ von Laubach OA. Biberach; 9. je 1 Stück von Calw, Ludwigsburg, Eßlingen, Beinstein OA. Waiblingen, Göppingen, Illingen OA. Maulbronn; 10. 1 ♀ von Hofen OA. Biberach; 11. 1 Stück von Eningen OA. Reutlingen, 2 Stück von Ebingen OA. Balingen; 12. 1 ♂ und ♀ ad. von Zuben OA. Waldsee, je 1 Stück von Eßlingen, Ludwigsburg, Ochenhausen OA. Biberach; 13. 1 Stück von Kirchheim u. T.; 14. 2 Stück von Gutershofen OA. Biberach; 16. 2 Stück von Ebingen OA. Balingen, 1 Stück von Baiersbronn OA. Freudenstadt; 17. je 1 Stück von Cannstatt und Degernau OA. Waldsee; 18. 1 Stück von Schwenningen OA. Rottweil, in welcher Gegend sie vielfach beobachtet wurden; 19. je 1 Stück von Urach und Kohlberg OA. Nürtingen; 20. je 1 Stück von Rottweil und Kappishäusern OA. Nürtingen; 22. 1 ♂ von Erolz-

¹ Durch die Freundlichkeit folgender Herren, denen ich auch an dieser Stelle hierfür verbindlichst danke: Oberstudienrat Dr. Lampert-Stuttgart, cand. zool. W. Fischer-Tübingen, Hofpräparator Chr. Merkle-Stuttgart, Präparator A. Burger-Igersheim OA. Mergentheim, Präparator G. Rudolf-Tübingen, Präparator Karl Bopp jun., Biberach a. d. Riß, welcher letzterer auch Notizen über Mageninhalt und biologische Angaben beisteuerte.

heim OA. Biberach; 23., 27. und 31. 4 Stück aus der Umgebung von Ebingen OA. Balingen; 23. 1 Stück von Baiersbronn OA. Freudenstadt; 27. je 1 Stück von Eßlingen und Mitteltal OA. Freudenstadt; ohne nähere Daten im Oktober je mehrere Stück von Heidenheim und Rottweil und 1 Stück von Spaichingen, Ende Oktober 1 Stück von Tübingen.

November: 5. 2 Stück, 9. und 11. je 1 Stück aus der Umgebung von Ebingen OA. Balingen; 16. 1 Stück von Sindelfingen OA. Böblingen; 17. 1 Stück von Klosterreichenbach OA. Freudenstadt; 20. 1 Stück von Steinenberg OA. Schorndorf; 25. 1 Stück von Hohenhardtweiler OA. Gaildorf; ohne näheres Datum Ende November 1 Stück von Riedlingen.

Dezember: 1. 1 Stück von Ebingen OA. Balingen; ohne näheres Datum Anfang Dezember 1 Stück von Ailingen OA. Tettang, Bodenseegegend.

Hienach kamen die fremden Tannenhäher allem nach von der Nord-Ost-Ecke Württembergs, von der bayrischen Grenze her, vom 17. September ab, in das Land herein und verbreiteten sich allmählich über dasselbe, in südlicher bzw. südwestlicher Richtung vordringend. Anfangs Oktober finden wir sie im Neckartal, im Herzen des Landes, und fast gleichzeitig auf der Alb, im Oberland und im Schwarzwald. Die Hauptmasse wurde bei uns im Oktober beobachtet; im November flaute der Zug ab und im Dezember wurden nur noch einzelne wenige im südlichen Teil des Landes bemerkt. Eine Rückwanderung wurde anscheinend nirgends wahrgenommen.

Wie viel im ganzen von diesen Schlankschnäblern in Württemberg erlegt wurden, läßt sich auch nur annähernd schwer sagen. Wenn drei der am meisten beschäftigten Präparatoren zusammen etwa 130 Stück — die Mehrzahl aus Württemberg stammend — erhielten, so darf die Gesamtzahl der bei uns erlegten sibirischen Tannenhäher mit mehreren Hundert nicht zu hoch angeschlagen sein. Wie aus Württemberg und auch aus den übrigen Teilen Deutschlands berichtet wird, zeichneten sich die Schlankschnäbler — unerfahrene Fremdlinge aus menschenleeren Gegenden — im Gegensatz zu den einheimischen scheuen und vorsichtigen Dickschnäblern durch übergroße Sorglosigkeit, ja teilweise durch dummdreistes Wesen aus, Eigenschaften, die sie, eine willkommene Beute für Schießlustige, zumeist mit dem Leben bezahlen mußten. Vielfach kamen sie bei uns bis in die Gärten und wurden da erlegt. So wurde mir berichtet, daß ein Tannenhäher in einem Garten durch Füttern mit

Brot und Apfelstückchen so lange zum Aufenthalt veranlaßt wurde, bis der herbeigerufene Forstwart ihm das Lebenslicht ausblies. Ein Paar wurde in einem Hofe angetroffen, woselbst es auf einer Wagendeichsel sitzen blieb, bis es von da herabgeschossen wurde. Gegen diese häßliche und zum Teil geradezu sinnlose Schießerei habe ich mich an anderem Orte schon gewendet. Hervorgehoben soll jedoch auch an dieser Stelle werden, daß selbstverständlich das Erlegen von einigen Stücken für wirklich wissenschaftliche Sammler oder für öffentliche Sammlungen nicht getadelt werden kann, zumal da der Tannenhäher einen gesetzlichen Schutz nicht genießt. Nur der Massenmord, wie er auch bei diesem letzten Tannenhäherzug allenthalben in Szene gesetzt wurde, ist aus dem Gesichtspunkt des Natur- und Tierschutzes aufs entschiedenste zu verurteilen.

Mehrfach ernährten sich die Tannenhäher auf ihrem Zuge im Oberland von dem noch auf den Bäumen hängengebliebenen Obst und von roten und schwarzen Vogelbeeren; kleine Schnecken und frisches Tannengrün wurde in ihren Mägen gefunden. Bei einem Präparator wurden zwei Häher mit beschmutzten Schnäbeln eingeliefert. Auf die Frage, woher dies komme, wurde von dem Überbringer geantwortet, sie hätten „frischen Kuhkot gefressen“. Jedenfalls hatten die Vögel solchen nach Dungkäfern durchsucht. Wo sie eine ihnen zusagende Nahrung, wie die in der Ebinger Gegend häufig vorkommenden Wacholderbeeren, fanden, hielten sie sich längere Zeit auf. Allmählich aber verschwanden sie auch aus solchen Gegenden, sei es, daß sie diese freiwillig verließen, indem sie ihrem lebhaften Wandertrieb folgten, sei es, daß sie der Verfolgungssucht weichen mußten. Ob sich einzelne bei uns an Orten, die ihrer Lebensweise an sich zusagen, also im Schwarzwald, auf der Alb oder im alpinen Vorgebirge des Algäus heimisch gemacht haben, steht bis jetzt dahin. Jedenfalls ist es wichtig, Tannenhäher, die nach dem letzten großen Wanderzug von 1911 erlegt werden sollten, genau zu untersuchen, welcher Form sie angehören, der heimatlichen dickschnäbligen oder der des sibirischen Schlankschnäblers.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [69](#)

Autor(en)/Author(s): Bacmeister Walther

Artikel/Article: [Der Tannenhäher in Württemberg und sein letztes zahlreiches Auftreten daselbst im Herbst 1911. 267-276](#)